

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,
hinter uns, in der Elbchaussee 277, befand sich eine skandalöse
Sammlung von Militaria, Nazidevotionalien, zivilen
Schiffsmodellen und anderen Exponaten aus der Seeschifffahrt.
Wir haben gegen die distanzlose Zurschaustellung, die
unkommentierte Darbietung von Gegenständen und Nachbauten
von großen Objekten aus der Geschichte der Seefahrt, von
Kriegen und von Menschheitsverbrechen protestiert.
KünstlerInnen haben anlässlich der Herausgabe unseres kritischen
Büchleins „Tamm-Tamm“ jeder und jedem der damaligen
Bürgerschaftsabgeordneten ins Gewissen zu reden und auch
Aufklärung über die Person des Sammlers Peter Tamm versucht.
Was waren die Kernpunkte unserer Kritik:

* Wir haben kritisiert, dass es keine aufklärerische und kritische
Kommentierung der Exponate gab.

* Wir haben moniert, dass kriegsverherrlichende, und
kriegsverharmlosende Exponate unbekümmert dargeboten
wurden.

* Wir haben die offensichtliche Konzeptionslosigkeit der
Sammlung aufs Korn genommen.

* Und schließlich haben wir auch die politische Einstellung des
Sammlers Peter Tamm kritisiert.

Ist diese Kritik auf fruchtbaren Boden gefallen?

Wir haben kaum zu hoffen gewagt, dass unsere Kritik in dem
neuen Museum, welches die Stadt Herrn Tamm zur Verfügung
gestellt hat, irgendeinen Niederschlag findet. Versprochen hat man
uns das aber schon. Nur Herr Tamm selbst hat uns nichts
versprochen.

Am 25. Juni nun wird das neue Museum eröffnet und einen Tag
später der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Bürgerschaftsabgeordnete und ausgewählte Menschen durften
schon einmal einen Blick ins Museum werfen.

Jede Spaziergängerin und jeder Spaziergänger kann das neue

Museum auch schon von außen inspizieren.

Was sehen wir außen?

Zunächst einmal einen schön renovierten alten Speicher.

Er wird allerdings verunziert durch Kanonen und U-Boote.

Schon hier erkennt man die Beratungsresistenz und die Unbelehrbarkeit eines obsessiven Militariasammlers.

Im noch immer nicht fertigen Inneren begegnen wir etwas in der Museumsgeschichte dieser Stadt Einmaligem:

Bei allen anderen Museen dieser Stadt ist es ja so, dass in den öffentlich zugänglichen Ausstellungsräumen nur wenige, didaktisch und museumspädagogisch aufbereitete Exponate zu sehen sind, die für etwas stehen und die in einen aufklärenden Zusammenhang gestellt sind, während die Sammlungskeller eine Fülle von weiteren Sammlungsstücken beherbergen.

Fortschrittliche Museen, wie das Hamburger Museum der Arbeit, haben überdies noch eine handlungsorientierte Komponente, um von der verstaubten Vitrinenkonzeption los zukommen.

Im neuen Internationalen maritimen Museum ist es genau umgekehrt.

Das hinter uns liegende Haus ist fast leer. So kommt es, dass im neuen Museum quasi der Sammlungskeller fast leer, die Ausstellungsräume aber voll gestellt sind.

Die ersten BesucherInnen sprachen von „erschlagend voll“.

Der Ausstellungsarchitekt Jan Fiebelkorn-Drasen, der ursprünglich das Museum einrichten sollte - für 300.000 Euro Honorar - hatte sich mit Tamm überworfen. Warum erhielt dieser Architekt vor Gericht in einem Vergleich eine Entschädigung von 125.000 Euro?

Fiebelkorn-Drasen gab auf, weil es keine erkennbare moderne museumsdidaktische Konzeption gab.

So steht unverbunden alles mehr oder weniger nebeneinander - keine kritischen oder aufklärerischen Kommentare.

Und Tamms Welt- und Menschenbild, sein reaktionäres

Geschichtsverständnis leuchtet in fast jeder Ecke auf wie in den

folgenden Zitaten:

* Menschen sind Raubtiere. „Wer ängstlich oder unsicher wirkt, wird von seinen Gegnern gefressen.“

* Ein Staat, der ausschließlich aus Seeleuten bestünde, würde „exzellent funktionieren, da gibts nicht so viel Gerede, sondern wäre ‚ne klare Ordnung, und, aber im Moment haben wir das noch nicht, wir sind noch ‘n Stück weg...“

* „Man kann nur frei sein, wenn man wehrhaft ist.“

* „Ohne Waffen wäre der Mensch nicht überlebensfähig.“

Wir sahen uns angesichts der angekündigten - ja schon begonnenen - erneuten, diesmal ins Größenwahnsinnige gesteigerten Jubelorgie von Medien und führenden PolitikerInnen und Pfeffersäcken dieser Stadt gezwungen, eine Neuauflage des Tamm-Tamm-Büchleins herauszubringen.

Und wieder sind es KünstlerInnen, die unsere Kritik nicht nur begleiten, sondern didaktisch aufbereiten und mit Witz und Humor umsetzen.

Ich habe hier zwanzig Exemplare von Fragen an die zukünftigen MuseumsbesucherInnen und einige Programmhefte der Gruppe „Feld für Kunst“, die ihr gerne nehmen könnt.

Zugleich rufen wir euch auf, gegen den eigentlichen Skandal dieser Stadt, dass nämlich die HonoratorInnen Hamburgs einem Demokratiefeind und ausgewiesenen Sozialdarwinisten huldigen, zu protestieren.

Beteiligt euch an den KünstlerInnen-Aktionen und Veranstaltungen und an der Mahnwache des Hamburger Forums am 25.06., wenn der Bundespräsident sich nicht zu schade ist, der Demokratie in diesem Lande mit seiner Anwesenheit einen Bärendienst zu erweisen.